



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Wilhelm Spiegelberg an Adolf Erman**

**Spiegelberg, Wilhelm**

**Hannover, 02.03.1919**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-105558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-105558)

geantw.: Dass Sie <sup>sich in</sup> ~~nach~~ Hlbg. ~~gut~~ niederlassen  
falls Rke nach Fikf. berufen würde, fürchte  
ich sehr gut, dass R. braudet  
eine Aufbesserung und würde  
auch gut nach Fikf. passen

Strassburg/Als.  
Daniel Hirtz Straße 17

Hannover 2/3.19  
Könige Strasse 2

Wenn ich gefragt werde, werde ich dies betonen.  
Aber ungefragt mische ich mich nicht hinein.

Verehrter Herr Geheimrat!

Seit einigen Tagen bin ich wieder in meiner Vater-  
stadt gelangt und will Ihnen nicht schildern, wie mir nach  
den besten Erfahrungen der letzten Monate zu Mute ist.  
Schliesslich gehöre ich unter den vielen Leidensgenossen nach zu  
den Bevorzugten. Ich konnte in Strassburg, da ich nicht aus-  
gewichen wurde, meine Angelegenheiten in Ruhe ordnen und  
habe hier ein Refugium, wo bereits meine beiden Ältesten  
untergekommen waren. Da kann man eigentlich noch von  
Gleich sagen und hat keine Vorlesung viel zu klagen. Aber  
schmerzhaft bleibt es doch immer, die geübte Heimat, in die  
besten Lebensjahre (seit 1888) gehört haben, wo ich eine alle,  
in allem befriedigende demuthigkeit entwickeln konnte, und  
die Institute und Sammlungen zu verlassen, die meine  
Freude und mein Stolz gewesen sind. Wenn ich nur die  
Empfindung haben könnte, dass sie jetzt in Häute kom-  
men, die somit etwas zum Nutzen unseres Wissen-

Schaft machen könnten, dann würde ich mich damit leichter  
abfinden. Aber dass man eine ~~kleine~~ <sup>französisches</sup> ägypto-  
logie (etwa wie Larrea) in eine kleine Provinzaluniversität  
geht, ist kaum anzunehmen. Und dass Sie erst blühen <sup>deutsch</sup> ~~französisch~~  
versität in kurzer Zeit vorüber sein wird, daran wird ein Ken-  
ner der französ. Universitätsverhältnisse nicht zweifeln  
können.

Doch das alles darf mich nicht mehr zu sehr bekapfen, denn  
ich muss nun meine neue Zukunft aufbauen, und möchte  
Sie ~~als~~ <sup>als</sup> den <sup>QD</sup> unserer Wissenschaft über meine Pläne  
im Ausichten unterrichten, dennmal Sie ich sehr, wie ich  
von Frau von Halle verfuhr, so freut es mich nach meinem Er-  
gehen verständig haben. Als ich nach Freiburg kam, wo  
eine Zentralstelle für die Interessen der Straßburger Do-  
zenten eingerichtet ist, fand ich dort bereits einen Ruf  
an die dortige Universität vor. Ich habe ihn aber heute  
deshalb abgelehnt, weil man meine ~~Wissenschaft~~ <sup>Wissenschaft</sup> For-  
derung einer kleinen ägyptolog. Bibliothek (die dortige Biblio-

Mehr besitzt <sup>mir</sup> als ~~früher~~ sehr wenige aegypt. Bücher) nicht er-  
füllen konnte und weil man, wie ich mehr und mehr im  
Laufe der Vorarbeiten herausfand, nur mit einer kurzen  
Zeit meiner dortigen Wirksamkeit abzusehen also nur an ein  
akademisches Provisorium dachte. Dazu fühlte ich mich aber  
zu alt. Denn wenn irgend möglich möchte ich jetzt eine endgültige  
Stellung finden. ~~Wohlwollend~~

Eine zweite Möglichkeit ist Heidelberg. Dort ist eine  
wunderschöne Bibliothek, ein aegyptolog. Fachbuch, eine schöne  
noch nicht bearbeitete Sch. ägypt. Papyri, also dieselbe günsti-  
gen Arbeitsverhältnisse wie in Strassburg, und dazu das  
von meinem Freunde Preisigke geleitete & neu gegründete  
Papyrusinstitut - leider aber schon bereits ein Aegyptolog,  
und der war zunächst <sup>frei nach</sup> ein vortreffliches Hinzunehmen. Ich habe da-  
her ~~schon~~, ehe ich mit den Herren in Heidelberg (Boll,  
Bezold) verhandelte, mit dem Kollegen Ranke offen aus-  
gesprochen und ihn, wie ich gewissermaßen hoffe, davon über-  
zeugt, dass meine etwaige Übersiedelung nach Heidelberg

seiner akademischen Zukunft nicht im geringsten gefährden könn-  
ne. Ich würde nämlich als ordentlichem Honorarprofessor (mit  
Besoldung, das <sup>vermuthlich</sup> vom Reiche gezahlt würde) so lange ausserhalb  
der Fakultät stehen, wie Ranko in Heidelberg bleibt. Er  
würde Sie Vorlesungen für weitere Kreise halten, was ich neben  
ihm (abwechselnd mit ihm) philolog. Fachvorlesungen u.  
Übungen abhalten. Meine Lehrtätigkeit würde also sehr ein-  
gebeschränkt sein, aber ich würde dadurch, woran mir sehr viel  
liegt, viel Zeit für eigene Arbeit gewinnen und darnach  
mein demot. Wörterbuch u. die demot. Palaeographien vollenden  
können neben ~~dem~~ manchem andern, was liegen geblieben ist.

Die dritte Möglichkeit ist die ~~andere~~ Anfrage, die ich vor Jahren  
aus Frankfurt erhielt, wo man einen Lehrstuhl für <sup>ägyptolog.</sup> Ägypto-  
logie überlassen will. ~~Man~~ Dort soll bereits eine gute  
Fachbibliothek vorhanden sein, was weitere Mittel zur Ver-  
größerung worden mir in Aussicht gestellt. Ich bin bereits  
mit dem Dekan in Verhandlung getreten und habe wieder  
die Einrichtung eines ägyptolog. Institutes verlangt in dem  
Maße wie es in Heidelberg besteht, so weit dass die Biblio-

Strassburg i. Als.  
Daniel-Hirtz-Straße 17

Über ihre ägyptolog. Fachwerke als Leihgaben in das  
ägyptolog. Institut stellt, und diesem ein jährliches Etat  
von 500 M. zu weiteren Anschaffungen bewilligt wird.

Wenn Sie mich nun fragen, in welcher Richtung meine Wün-  
sche liegen, so will ich Ihnen offen sagen, dass mir die Heidel-  
berger Lösung die vorwünschteste sein würde. Abzusehen davon,  
dass meine Force nicht für grössere Mächte abwärts und  
ich nicht einem Land des Ostens oder wie H. selbst, bleibt  
diese Universitätsstadt für mich <sup>zwei</sup> ~~ein~~ Arbeitsfeldern,  
was ich möglicherweise, die ich - offen gestanden - voll aus-  
nutzen kann, während Banko nichts damit anfangen kann,  
d. i. das Papyrolog. u. das papyrolog. Institut. Gerade  
die Rücksicht auf diese Institute bestimmt ich die Heidel-  
berger Kollegen, nicht nach dort zu gehen. Ob freilich die  
ö. bad. Regierung dazu Anstehen wird, zwei ägyptolo-  
gen neben einander ~~arbeiten~~ zu lassen, ist eine zweite Frage.  
Könnte ich heute noch meine materielle Verhältnisse so  
übersehen wie in dem Kriege u. mich als fern <sup>mal</sup> ~~anzu~~ unabh.  
hängig bezeichnen, so würde ich mich jetzt vielleicht ~~in~~ Heidelberg

ins Privatleben zurückziehen. Da von ist aber heute nicht  
mehr die Rede und ich würde mir, wenn ich auf mein Gehalt  
verzichten würde, vielleicht den Satz abschneiden, auf dem ich mit  
meiner Familie sitze. - Nun ist mir der Gedanke gekommen,  
ob ~~man~~ nicht mit dem Kollegen Ranke eine Sitzung gemacht  
werden könnte etwa so, dass er anstatt meines nach Frank-  
furt käme. Das würde einmal materiell für ihn zweifel-  
los eine grosse Verbesserung sein aus dem, was das Wohlge-  
hen ist, Ranke würde dort seine schöne Begabung, auf weitem Felde  
zu wirken, ganz anders als in Heidelberg betheiligen können.

Ich hoffe, dass Sie sich aus diesen Ausführungen ein Bild  
von meiner Lage machen können. Wenn Sie es für zweckmä-  
ssig erachten, würde ich Ihnen sehr dankbar sein, falls Sie  
in dieser Angelegenheit ~~es~~ einmal mit dem Referenten im  
Kultusministerium (Becker?) Rücksprache nehmen würden.  
Es liegt ja auch ein allgemeines Fachinteresse vor, denn es  
handelt sich darum, für den eingegangenen Strassburger Lehr-  
stuhl <sup>provisorien</sup> ~~ursach~~ zu schaffen. Das ist auch von mir, weshalb ich  
das Freiburger Provisorium ausgesprochen habe. Sollte



Fahren nicht durch aufgenommen werden. Das ist nicht überhaupt  
nach dem Range der Herren. Aber es war ausserlich!

ben und so muss man manches, was gegen die Verbleiber (das  
bis Anfang April) spricht, zurückziehen lassen. Die meisten  
Kollegen sind übrigens auch noch dort geblieben, & so dass  
meine Frau nicht ganz einsam ist. So allgemein wie <sup>man</sup> ~~man~~  
hier in Deutschland meint, liegen die Verhältnisse ab für die  
Südigen ~~die~~ Deutscher nicht. Die ~~Verhältnisse~~ haben sich ab  
in letzter Zeit gebessert. Das Miksal von El. Lohr. ist ma-  
kisch sehr für alle Zeiten besetzt und unsere Alldichter  
geben sich wieder ein mal <sup>in</sup> völligen Unkenntnis der tatsäch-  
lichen Verhältnisse Illusionen hin. In uns, Abstinenz  
wird es ~~schon~~ nicht kommen, & wenn es käme, würde  
sei zugehörte Frankreich ausfallen. Die Neutralität wird  
man erst in einigen Jahren herbeiführen und ob die  
dann die Volkerver, an den die entscheidenden Elsas  
als unsere Köpfe, gewunken wird was Kern, ist eine  
heute nicht zu beantwortende Frage. Aber <sup>sel</sup> ~~man~~ Deutschland  
wird das Elsass nie mehr zurückkehren wollen. Mit  
dieser traurigen Thatsache müssen wir uns abfinden.

Mit besten Grüßen u. Wünschen auch für die Frau  
Ihr Spiegelberg